

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Feiertage kosten die gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen pro Zeile 50 Pf.

Amtsblatt der Stadt Braubach

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Hauskod. Nr. 30.
Postleitzettelkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße nr. 12.
Redaktionsschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 M.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 M.

Nr. 165.

Montag, den 17. Juli 1916.

26. Jahrgang.

Auf dem Friedenshügel.

Fr. Als Noah in seiner Arche auf den Wassern der Stille trieb, schaute er bange aus, ob sich die Wasser endlich verlaufen wollten; und dreimal rief er, wie damals eine Taube flog, deren Wiederkehr oder deren Rückkehr ihm künden sollte, ob die Wasser bereits abgelaufen, ob die ersten Bergspitzen und nach dem das feste Land schon wieder auftauchten aus der unerträlichen Flut.

Nach vielen Symptomen könnte man schließen, daß zurzeit eine ähnliche Stimmung durch die Welt der Kämpfenden und durch die des Zuschauers zieht. Außerhalb der Kriegskämpfe hat es nur ein einziger Staat, ein einziges Land in der Hand gehabt, eine Begrenzung des Krieges oder eine Annäherung des Friedens zu erzwingen. Das waren die Vereinigten Staaten von Nordamerika gewesen. Aber die haben nicht gewollt. Im Anfang war man entzückt über das kriegerische Europa; dann schrieb Präsident Wilson einen Brief aus für baldige Beendigung des Krieges; und darnach ging ganz halb Nordamerika unter Führung des Weißen Hauses von Washington davon, Munition zu liefern, Anleihen zu beschaffen für England und Frankreich, Teile von Unterseebooten zu liefern, ganze Unterseeboote zu bauen, Flaschen mit Chloroform zu füllen, neue und schnelle Motorboote für den englischen Patrouillendienst zu schaffen und schließlich sogar Bomben mit giftigen Säuren zu erfinden, um an England und Frankreich zu liefern, von wo eine befürchtet nach den amtlichen deutschen Berichten als Blindaugen auf Karlsruhe niedergesunken zu sein scheint. Ein paar wahre Friedensfreunde kämpfen inzwischen in Nordamerika weiter für das angestrebte Ideal. Sie im ganzen wünschen die leitenden Kreise in den östlichen Nordamerikas vor allem das: daß sie weiter Kriegsführer des Dreiecks- und Vierverbandes bleibent, daß sie so möglichst durch neue kriegstechnische Erfindungen in Zukunft leben bei den Verbündeten gegenüber den japanischen Konkurrenten; denn diese ist bereits so weit, daß Japan aus einem Schuldnerstaat ein Gläubigerstaat geworden ist.

Auch in England und Frankreich gibt es ein paar verblümte Friedensfreunde. Aber die zählen nicht gegen den übermächtigen leitenden Kreisen, die den sozialistisch herbeigeführten Weltkrieg nun auch bezahlt haben müssen. Interessant ist für uns zurzeit allein die Bemerkung, daß die französischen Soldaten in der Front nicht in Zeit zu Zeit ergrauten, sondern sollen über die Bivilisten in Paris, die sie immer weiter in den Krieg und in den Tod gegen einen Feind hineintreiben, dessen Tapferkeit und Beträchtlichkeit sie doch nun schon häufig haben erkannt. Im Bieverbande steht es indessen so, daß die Befriedenden, die an dem Kriege läufig sind, von den Soldaten getroffen würden, wenn sie ohne Eroberung und Gewinn, ohne Kriegsstoffen und „Schadensersatz“ aus der europäischen Katastrophen herauskommen. Gerade in Frankreich besichtigt dies die innere Lage vollständig, obwohl Frankreich am meisten leidet unter dem Kriege. So heißt es in jenem Lager immer einer auf den andern; und soviel erscheint die Verlängerung des Krieges nach dort hinunter eindeutig unabsehbar.

Auch in Deutschland schien es in der letzten Woche so, als ob sich hier und da Friedenshoffnungen regten. Der menschlich begreifliche Wunsch kann aber so bald nicht in politische Erwartung übergehen. Mit dem Sieg steht es für uns einstweilen so, daß er auf jener Welt hinaus kaum anders wird beendet werden können, als durch den Sieg. Und wenn es so wäre und so auch verbliebe, gäbe es für uns noch wie vor nur eine: den Sieg herbeizuführen, ihn stärker zusätzlichen, wenn es geht, noch zu beschleunigen.

Bei uns haben sich in den vergangenen Woche zwei Missionen aufgetan, die die Fragen des deutschen Friedensschlusses organisch behandeln wollen. Der eine kommt von: Deutscher National-Ausschuß, der andere aus dem Deutschen Ausschuß für einen deutschen Frieden. Es ist zu wünschen, daß jeder dieser Ausschüsse sich harmonisch mit dem positiven Kern seiner Bestrebungen beschäftigt und daß er die Kritik an den Meinungen anderer nicht ablehnt und in zurückhaltender Form ausübt. Ein solcher Kritiker und etwa immer bittiger werdender Streit zwischen diesen beiden Ausschüssen wäre natürlich in mehr als einer Richtung vom Übel.

Auf den Friedenshügel sind in den letzten acht Tagen die Neutralen gelungen, um Umlauf zu halten, da der Krieg nicht allmählich ablaufen sollte. Aus Stockholm kam uns die Nachricht, daß die Internationale Konferenz für ständige Vermittlung und Frieden gegeben habe zur Veranstaltung einer allgemeinen Friedenskundgebung am kommenden 1. August, als dem zweiten Jahrestage des Friedensbeginns. Nachdem, was man aus Schweden und der Schweiz hört, wollen die Neutralen von ihrem Friedenshügel aus den Ruf erlösen lassen: „Läßt es nicht zu einem übermäßigen Kriegswinter kommen!“ Öffentliche Versammlungen will man veranstalten, feierliche Umzüge und Gottesdienste. In allen Kirchen soll davon gepredigt werden, und damit auch die Welt des modernen Arbeitslebens ihre Stimme mit dem Hall der Kirchenglocken zum Frieden erheben, falls der ganze Betrieb des bürgerlichen

Lebens und der Verdurt nicht wenige lang in neuen neutralen Ländern stillstehen. Die Verkehrsmitte sollen sich halten, die Transmissionslinien in den Fabriken sollen von den Laufkräfern geschoben werden, in den Kontoren soll fünf Minuten lang die Feder niedergelegt werden — ein einziger Gedanke soll in diesem Augenblick alle neutralen Länder vereinigen und den Wunsch nach Frieden befunden.

Der Gedanke entbehrt nicht eines gewissen Schwunges und die Ausführung nicht einer gewissen Großartigkeit, wenn der Plan durchgeführt wird. Bis in den Pulverbau auf der Schlachtfeldes wird diese Befindung aber kaum anders dringen, als die Vision einer Zukunft auf hohem Berge, die die Kämpfenden drunter im Tal noch als fern ansehen, wie die Völker des Altertums Erinnerungen wohnen und Träume träumten von einem goldenen Zeitalter.

Wenn Viktor Emanuel reden wird...

Auf dem über Lugano geht und das nachstehende Stimmungsbild aus der nächsten Umgebung König Viktor Emanuels zu:

Viktor Emanuel ist ein sehr schweigamer Mann geworden. Seit Ausbruch des Krieges hat er seine Meinung in keiner Form, in keiner Weise, bei keiner Gelegenheit, geäußert. Er steht den Dingen fast so gegenüber, als gingen sie ihn nichts an. Nur einmal sagte er zu einer Deputation, die ihm eine Huldigung darbringen wollte: „Ich führe euren Krieg, meine Ehre verlangt, daß ich euren Krieg gut führe.“ In nicht mißzuverstehender Weise hat also der König hier zu erkennen gegeben, daß er die Verantwortung für diesen Krieg ablehne. Alle anderen Äußerungen, die man dem König wiederholt in den Mund gelegt hat, sind erhaben.

An seinem der großen Feste, die die englische oder die französische Botschaft veranstaltet haben, hat der König teilgenommen, er hat auch — wegen Krankheit — Asquith nicht empfangen, was Herr Renold stood, der den König bei dieser Gelegenheit gern etwas festgelegt hätte, einige Verlegenheiten bereitete. D'Annunzio ist allerdings einmal vom König empfangen, und später auch einmal in Gesellschaft des Königs photographiert worden. Der König hat Herrn d'Annunzio auch umarmt, ihm die Hand geschüttelt — aber er hat nichts gesagt, als einige sehr nebensächliche Worte. Salandra und Sommino haben mehrere Mal versucht, den König zum Reden zu bringen, jedoch vergebens. Der König hörte sich alle und alles mit großer Geduld an und sagte nichts. Als Viktor Emanuel im vorigen Jahre in Neapel das Teatro San Carlo besuchte, veranstaltete die Volksmenge im und vor dem Theater leidenschaftliche Kundgebungen. Der König war damals in Gesellschaft Sommimos, Salandras und des Schatzkästlers Carcano. Die Hochrufe des Volkes wurden immer tumultuarisch und schließlich fragte der König Sommimo, ob diese Kundgebungen für oder gegen den Krieg seien. Als Sommimo die Antwort gab: „Für den Krieg!“, sagte der König in einem etwas spöttischen Tone zu Salandra: „Danken Sie dem Volke, Herr Salandra.“

Als dem König die Turiner Revolution, als etwas anderes kann man die blutigen Ereignisse in Turin am 1. Mai 1915 nicht bezeichnen, wo die gesamte Arbeiterschaft Turins gegen den Krieg protestierte, gemeldet wurde und Viktor Emanuel erfuhr, daß bei diesem Aufstand über 70 Arbeiter getötet wurden, ließ er Salandra rufen und empfing ihn mit den Worten: „Turin, die erste Schlacht, die Sie gegen das italienische Volk gewonnen haben!“

Wenn der König wieder redet, dann wird der Krieg Italiens beendet sein.

Der Krieg.

Während die Kämpfe an der Somme mit unverminderter Härte anhalten, bemühten sich auch östlich der Maas die Franzosen aufs neue, die Erfolge der deutschen Waffen bei Souville und Lauffe weiterzumachen. Das gelang ihnen aber in keiner Weise, ihre Angriffe wurden unterbunden oder abgewiesen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt Wald von Mamey-Longueval an und wiederholten ihre Anstrengungen am Wälzchen von Crônes, wo sie gestern abend bereits durch einen schnellen Vorstoß unserer Reserve empfindlich getroffen waren. Nachdem die ersten Versuche blutig abgeschlagen waren, sind neue Angriffe im Gange. — Die Franzosen fügten mit ihren gestrig vergeblichen Angriffen in Gegend von Bar-le-Duc und westlich von Vitry den zahlreichen Niederlagen der letzten Tage eine neue Enttäuschung zu. Weder sie selbst, noch ihre schwarzen Freunde haben auch nur einen Schritt Gelände gewinnen können. — Östlich der Maas sind französische Wiedereroberungsversuche gescheitert; sie wurden in der Gegend der Festen Souville durch unser Feuer unterbunden und bei der Festen Lauffe glatt abgewiesen. — Zahlreiche feindliche Patrouillen oder stärkere Erkundungsabteilungen wurden auf der übrigen Front zurückgeschlagen; deutsche Patrouillen brachten bei Dulches, Beaulieu und westlich von Marfaix Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals v. Binsingen. An der Stochod-Linie warf ein Feigenstoß bei Carenz (nördlich der Bahn Kowel-Sarny) über den Abschnitt vorgehende Russen zurück; 160 Mann wurden gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Unsere Flugzeuggeschwader wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochod.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer drohte der Feind abermals in die vorderste Verteidigungslinie ein und wurde wiederum durch Gegenangriff mit erheblichen Verlusten geworfen.

Wallon-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.L.B.

1. „Wer Brötgetreide versüßt, versündigt sich am Vaterland!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengen, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßt, versündigt sich am Vaterland!“

Mit unverminderter Härte tobten die Kämpfe an der nord-französischen Front fort. Am Osten war der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Ludwig von Bayern ein ernster Erfolg beschieden. Die Russen wurden dabei aus seit zwölf Tagen gehaltenen Stellungen geworfen und verloren dabei über 1500 Gefangene.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Bonyères und Longueval gelang es den Gegner mit hier massierten Kräften trotz starker Verluste in unsere Linien einzudringen und zunächst Boden zu gewinnen, sowie sich im Crônes-Wälzchen festzulegen. Der Stoß ist aufgesangen, der Kampf wird heute fortgesetzt. Südlich der Somme keine Infanteriedeaktivität. — Von der übrigen Front sind, abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südlich von Armentières, in der Gegend von Angres, Neuwiller und nordöstlich von Arras keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Russische Abteilungen, die bei Lennepaden (nordwestlich von Friedrichstadt) die Dünne zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen. — Auf die mit starkem Verkehr beladenen Bahnhöfe an der Strecke Smorgon-Molodecno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. In Gegend von Stobowa wurden Teile der vom Gegner seit seinem ersten Anlauf am Morgen des 9. Juli noch gehaltenen Stellen der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgeworfen und hierbei 11 Offiziere, über 1500 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals v. Binsingen. Die Lage ist unverändert. Gegen Truppentransport auf dem Bahnhof Rivierge nordöstlich von Dux erzielte unsere Flugzeuggeschwader gute Treffergebnisse.

Armees des Generals Grafen v. Bothmer. Keine wesentlichen Ereignisse.

Wallon-Kriegsschauplatz.

Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Gievjeli angriff wurde abgewiesen. Durch Reiter auf Gülementi (nordöstlich des Doiran-Sees) wurden sieben griechische Einwohner, darunter vier Kinder, getötet.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.L.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 15. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Moldawa wurden russische Abteilungen, die sich gegen unsere Stellungen vorwagten, zerstört. — Bei Jablonica, südlich von Babie, brachten wir im erfolgreichen Streifzug 200 Gefangene ein. — Bei Delatyn erhöhte Gefechtsaktivität. Feindliche Verbände, die in die Stadt eingedrungen waren, wurden an den Südrand zurückgeworfen. Ein von den Russen südwestlich von Delatyn verübter Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Somit im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der Front zwischen Trento und Etsch viel ruhiger. Im allgemeinen beschränkte sich die Kampftätigkeit auf Geschütze. Vereinzelte Verbände des Feindes gegen unsere Stellungen nördlich des Pojana-Tales und ein größerer Angriff gegen den Vorcolao-Pass wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 14. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina stehen unsere Truppen nach Erfüllung der ihnen erteilten Aufgabe wieder in den alten Stellungen auf den Höhen westlich der oberen Moldawa. — Westlich und nordwestlich von Buczac haben die Russen gestern ihre Angriffe fortgesetzt. Nachmittags wurden zwei breit angelegte Angriffe zurückgeschlagen. Gegen Abend gelang es einem dritten Ansturm des Feindes nordwestlich von Buczac einzubrechen. In erbitterten Nachkämpfen wurde der Gegner durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen wieder vollends hinausgeworfen. Nördlich der von Satu nach Kowel führenden Bahn nisteten sich russische Abteilungen auf dem linken Stoßbahn ein. Sie wurden spät abends von unseren Truppen überfallen und vertrieben, wobei 160 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unserer Hand blieben. — Somit bei völlig unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhafte Gescheitertätigkeit an der Front zwischen Brenta und Eisach hält an. Nach Artilleriefeuer setzten gegen mehrere Stellen unseres Verteidigungsbereiches zwischen der Cima Dieci und dem Monte Rasta wiederholte Angriffe sehr bedeutende italienische Kräfte ein. Besonders hartnäckig war der Kampf nordöstlich des Monte Rasta, wo der Feind zehn Stürme versuchte. Unsere Truppen schlugen wieder sämtliche Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners ab und behaupteten alle ihre Stellungen. Unsere Linien nördlich des Bosina-Tales standen unter heftigem Geschützfeuer. Am Basubio wurde ein feindlicher Nachtangriff abgewiesen.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ergebnisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 10. dieses Nachmittags in der Otranto-Straße einen italienischen Torpedobootzerstörer des Typs "Indomito" versenkt. — In der Nacht vom 18. auf den 19. hat ein Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte und Bahnhofsanlagen von Padua sehr wirkungsvoll mit zahlreichen Bomben belegt. Die Flugzeuge, welche von Abwehrbatterien heftig beschossen wurden, lehnten unverfehrt zurück.

Flottilenkommando.

Ein Ruf des Zaren an Rumänen.

Vern, 14. Juli.

Der Petersburger Berichterstatter des "Giornale d'Italia" meldet, der Zar habe dem rumänischen Ministerpräsidenten telegraphiert, ein bewaffnetes Eingreifen Rumäniens käme zurzeit sehr gelegen, später aber würde ein solches Eingreifen Rumäniens Rußland nicht mehr interessieren. Diesem Telegramm mache man besonders deswegen große Bedeutung bei, da eine weitere Verzögerung der rumänischen Intervention für nutzlos gehalten und von Rußland ausgeschlagen werde.

Die militärische Lage.

Der Umstand, daß die Engländer ihre Angriffe an der Front im Gebiet zwischen Pojarski-Troneswald mit ungewöhnlich starken Kräften fortsetzen, spricht deutlich dafür, daß sie dort mit allen Mitteln ihre Pläne durchführen möchten. Bis jetzt sind alle Angriffe unter schwersten und blutigsten Verlusten der Angreifer abgeschlagen worden. Die zurückfliehende englische Infanterie geriet außerdem noch unter das wirksame Feuer der deutschen Artillerie. Patrouillenunternehmen der Engländer auf dem übrigen Teil der Front waren gleichfalls ergebnislos. — Die Franzosen haben seit ihrem Erfolg vom 9. Juli, der Eroberung des Dorfes Biaches, keinerlei weitere Erfolge aufzuweisen, sehr starke Angriffsstrepen, die sie ins Feuer schließen, waren nur Kanonenfutter. Ein Angriff gegen Barleuz wurde abgewiesen und die Franzosen erlitten dort unverfehlbar eine schwere Niederlage. Bei Verdun sind wir durch unseren Erfolg vom 12. Juli unmittelbar bis an das Fort Souville und auf die Höhe von Bucfos gekommen. Besonders zu betonen ist aber, daß wir an zwei Stellen zugleich, an der des Somme und vor Verdun alle Angriffe der Gegner zurückzuweisen vermochten. — Im Osten ergaben sich keine besonderen Veränderungen bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, russische Übergangsversuche am Stochod wurden abgewiesen. Die Lage bei der Linsingen-Armee blieb gleichfalls unverändert. Russische Angriffe südlich von Buczac wurden abgeschlagen, das Dorf Olizza blieb in unserer Hand. Südlich des Donets stattgebhabte kleinere Kämpfe schlossen alle zugunsten der österreichisch-ungarischen Truppen ab. Die Lage in den Karpaten hat sich in den letzten Tagen ebenfalls für unseren Bundesgenossen verbessert. Die Gesamtlage in Südgallizien ist günstig, wie auf allen Fronten.

Erschütterte englische Hoffnungen.

Wie herabgestimmt scheint in London die Hoffnung auf ernstlichen Erfolg der mit so großen Versprechungen angefüllten englischen Offensive zu sein. So schreiben die "Times" ziemlich niedergeschlagen: Die Liste in unseren Spalten, welche täglich Beignis von unseren Verlusten ablegt, sieht sehr traurig aus. Es ist eine schreckliche Arbeit, Stellungen anzutreffen, die der Feind so lange verstört hat. Es gibt jedoch keinen anderen Weg, der uns zum Siege führt. Die Deutschen ziehen immer mehr Truppenmassen zusammen, um dem Angriff der Engländer zu widerstehen. Sie werden jede Scholle hartnäckig verteidigen. Die Bevölkerung des Geländes bietet den Deutschen noch immer grohe Vorteile, während das Wetter in der letzten Zeit die Bewegungen der Engländer nicht begünstigt hat. Der schnelle Sturmlauf wird sich nicht mehr wiederholen, der den Alliierten in die jüngsten Erfolge verhalf, und man muß auf eine langsame hartenkriegerische Arbeit gesetzt sein. Man kann sicher sein, daß sich der Feind an allen bedrohten Punkten und an der ganzen Front noch tiefer eingraben wird.

Der Kampf um den Kronestwald.

Der Mitarbeiter des Pariser Blattes "Liberté" berichtet: Am Mittwoch morgen unternahmen die Engländer mit gewaltigen Truppenmassen einen neuen Angriff im Kronestwald. Einen Augenblick mussten die Deutschen vor den Engländern weichen. Bald aber erhielten sie Ver-

narrungen, woraus ne wogen einen vernigen wegengangten unternahmen. An der ganzen Front folgte ein furchtbare Ringen und wiederholte kam es zu einem blutigen Handgemenge. Wie der Korrespondent weiter erzählt, war der Kampf unbeschreiblich heftig. Die Deutschen brachten nicht weniger als 8 Divisionen ins Feuer. Erst um 8 Uhr nachmittags, nach einem ununterbrochenen Kampf von über 6 Stunden, konnten die Engländer einige Vorteile buchen, als die Deutschen, der Umsinglung preisgegeben, sich nach dem nördlichen Teil des Waldes zurückzogen.

Französisch-englische Fliegerverluste im Juni.

Nach einer amtlichen Auskunft verbreiten die Berichte unserer Gegner falsche Angaben über deutsche Fliegerverluste im Juni. Im Gegensatz hierzu hat die deutsche Oberste Heeresleitung im Lagesbericht vom 7. d. Mts gemeldet, daß im Laufe des Monats Juni im ganzen sieben deutsche Flugzeuge im Luftkampf, durch Abschuss von der Erde oder als vermisst verloren gegangen sind. Die falschen Angaben der Feinde sollen der eigenen Bevölkerung und dem neutralen Ausländer die Überlegenheit der englisch-französischen Luftstreitkräfte vorlaufen. Wie es in Wirklichkeit damals bestellt ist, geht daraus hervor, daß im Monat Juni an der Westfront unsere Flieger und Abwehrmittel 37 französische und englische Flugzeuge vernichtet oder an der Küste in den Hafen verhindert haben; 22 von ihnen befinden sich in unserem Besitz. Die 22 erbeuteten Flugzeuge werden in der Veröffentlichung mit Beladung, Ausrüstung und namentlich aufgeführt.

Die Wahrheit auf dem Marsch.

Vern, 14. Juli.

Anlässlich der Einberufung der wehrpflichtigen Belgier befreit die Pariser Presse die seltsamen Berichte, die seit kurzem in französischen Zeitungen über das Leben in Belgien Eingang gefunden haben. Das "Journal" sagt: "Diese Gerüchte verbreiten sich mit großer Schnelligkeit und stehen im schrecklichen Widerspruch zu allen Nachrichten, die wir aus Brüssel usw. erhalten, wonach das Leben in Belgien mindestens schwierig ist. Demgegenüber verschieren die neuen Mitteilungen, die unter den Belgieren von Mund zu Mund gehen, daß Belgien wieder ein Märchenland geworden sei, wo alles weniger teuer als in Frankreich sei und alles seinen normalen Gang gehe. Die deutschen Beamten seien liebenswürdige, dienstwillige Leute. Man hört sogar sagen, daß der Generalgouverneur v. Bissing ein charmanter Mann sei." "Journal" wundert sich, wie diese Nachrichten nach Frankreich kommen könnten und fürchtet die Gefahr, die der belgischen Rekrutierung daraus erwachsen könne. — Wie denn die Wahrheit überhaupt gesuchtet zu sein scheint.

Entscheidung Amerikas über die „Deutschland“.

Washington, 14. Juli.

Die Zuspruchsurkunde der „Deutschland“ durch drei amerikanische Secossiere endete mit der Entscheidung, daß sie ein unbewaffnetes Handelschiff ist, und daß sie nicht auf hoher See in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann. Die Regierung gibt zu, daß es unannehmbar ist, ein Unterseeboot auf hoher See anzuhalten und zu durchsuchen und erklärt, daß sie nicht protestieren würde, wenn die Verbündeten auf der Höhe der Chesapeake-Bay ankerhalb der Dreimeilenzone Kriegsschiffe versammeln würden.

Die Amerikaner sagen also mit andern Worten: "Hangt sie, wenn Ihr können!" England und Frankreich haben, wie es heißt, gegen diese Entscheidung Einspruch erhoben und machen die amerikanische Regierung für den etwaigen Schaden verantwortlich, den das U-Boot auf seiner Heimreise den Vierverbandschiffen zufügt. Sie behalten sich das Recht vor, die „Deutschland“ außerhalb der amerikanischen Hoheitsgewässer zu versenken. Sie wollen sie also — entgegen der amerikanischen Entscheidung — als Kriegsschiff behandeln — wenn sie sie kriegen.

Aufhebung der Pariser Beschlüsse.

Amsterdam, 14. Juli.

Wie aus zuverlässiger Quelle in London verlautet, sind die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse auf französischen Frankreichs und Rußlands aufgehoben worden. Die maßgebenden Stellen dieser Länder befürchten, daß die Verwirklichung der Beschlüsse große Gefahren für den Handel mit den Neutralen nach sich ziehen würde. Natürlich wird man sich noch eine Weile den Anschein geben, als halte man sich an die mit so vielen Geheimen der Welt verkündeten Beschlüsse zur wirklichen Erforderniß der Mittelmächte. Die Tatsache bleibt bestehen, daß sie formell aufgehoben worden sind. — Die Einigkeit im vierverband scheint eine gewaltige Erschütterung erlitten zu haben, oder hat man — durch vor der eigenen Courage? —

König Konstantin in Lebensgefahr.

Athen, 14. Juli.

Nachdem der Wald von Tatol mehrere Stunden gebrannt hatte, griff das Feuer abends auf das königliche Palais über, das mit den benachbarten Kasernen niedergebrannte. Mehrere Menschen, darunter Offiziere, kamen um. Der König, die Königin und die königliche Familie suchten Zuflucht in Aphissa, der Residenz des Prinzen Nicolas.

Tatol ist die Sommerresidenz des Königs Konstantin, 26 Kilometer nördlich von Athen, malerisch am Fuße der Ozea gelegen, umgeben von einem gewaltigen Park, der als Schenkungswürdigkeit für alle Griechenland bereisenden Fremden gilt.

Mißklänge im Oberhause.

Rotterdam, 14. Juli.

Im englischen Oberhause kam es zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall. Als der Lordkanzler, der Vorsitzende des Hauses, Lord Haldane das Wort erzielte, um die militärische Ausbildung der Bevölkerung im Falle auf die Notwendigkeit einer Bereitschaft für die Zukunft zu erörtern, bemerkte der Herzog von Buccleuch: Ich möchte vorstellen, daß Viscount Haldane seine frühere Haltung erklärt, als er Großbritannien in bezug auf die deutsche Gefahr und Deutschland hinsichtlich der britischen Politik erfuhrte. Lord Haldane, blau und erregt, trat an den Tisch des Hauses und erklärte: Wir haben hier keine auswärtige Politik zu besprechen. Ich habe zu bemerken, daß niemand mehr als ich eine Darlegung von sämtlichen Tatsachen mit bezug auf die Vorgänge vor dem Kriege und die Vorbereitung auf diesen wünscht. — Im Hause des edlen Lords wurde also somit zugestanden, daß England sich auf diesen Krieg vorbereitet hat, die Lügen der Alten und Freien von dem gänglich unvorbereiteten England sind nunmehr: „Der Welt gebraucht.“

Der russische Neutralitätsbruch.

Aber die unrechtmäßige Kapierung der beiden deutschen Dampfer "Lissabon" und "Worms" durch russische Torpedoboote in schwedischen Gewässern liegen jetzt Einzelheiten des Dampfers "Worms" vor. Nach der Schilderung der entkommenen Besatzung über die Nationalität der Torpedoboote, die keine schwedische Flagge zeigten, anfanglich nicht klar und hielt sie für schwedische. Nach einem Warnungsschuß gaben die russischen Boote Signal zum Stoppen und vernichteten dann durch einen zweiten Schuß die funktelegraphische Einrichtung der "Worms". Auf den Befehl zum Verlassen des Schiffes antwortete der deutsche Kapitän mit einem Brief und dem Hinweis darauf, daß er sich in schwedischen Gewässern befindet. Auch der trocken zweite Boote mit Gewehren, entfeuerlicherweise zerstört. Das eine Boot wurde von den Russen eingeschotzt und die Besatzung an Bord gebracht, das zweite Boot erreichte in 25 Minuten die schwedische Lotsenstation, bestehend in die geringe Distanz vom Lande, in der der Borgang nur 1½, höchstens 2 Seemeilen. Der schwedische Schatz in Petersburg hat Protest in Petersburg eingelegt und die entsprechenden Anträge gestellt.

Erfolge zur See.

Beigte dieser Tag die veröffentlichte Liste der seismischen Handelsschiff-Berücksichtigen im Monat Juni, wie eigentlich unsere Seestreitkräfte dem Feinde am Leibe bleiken, so brachte das Wochenende für diese Tatsache neue Beweise. Eine Berliner amtliche Auskunft des Admiralslagers der Marine lautete:

Am 11. Juli hat eines unserer U-Boote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 700 Tonnen vernichtet. An demselben Tage wurden an der englischen Ostküste durch U-Boots-Angriff drei befahrene englische Bewachungsfahrzeuge versenkt. Die Besatzungen derselben wurden gefangen genommen und ein Schuß erbeutet.

Auch unsere Verbündeten im nahen Osten wissen mit ihren Unterseebooten zu arbeiten. Das türkische Hauptquartier konnte mitteilen, daß im östlichen Teil des Schwarzen Meeres durch türkische Unterseeboote drei großes Transportschiff des Feindes versenkt wurden. Ein vierter Transporter des Feindes wurde so bedrängt, daß es am Strand laufen mußte.

Freie Ausfahrt für die „Deutschland“?

Auch in Vierverbandskreisen scheint man die Hoffnung aufgegeben zu haben, die Vereinigten Staaten könnten die freien Ausfahrten der deutschen Handels-U-Boote schwierigkeiten in den Weg legen. Dafür sprach die folgende von Reuter-Bureau verbreitete Meldung:

Washington, 15. Juli. Der Berichterstatter des Handelsamtes übergab dem Vortragenden Rat im Staatsdepartement, Volt, seinen Bericht über den Charakter der „Deutschland“. Dieser legte den Bericht in der Sitzung des Ministerrates vor. Man glaubt zu wissen, daß der Bericht eine gleiche Behandlung wie die Handelschiffe vorschlägt. Infolgedessen wird erwartet, daß das Schabatt auf dem Schiff die Erlaubnis erteilt wird, Baltimore zu verlassen, sobald Kapitän Köt es wünscht.

Ob einer weiteren, gleichzeitig aus England und Holland kommenden Nachricht über das zweite Handels-U-Boot, die „Bremen“, Wert beizulegen ist, muß die Zukunft lehren. Darnach soll der brasilianische Staatskanzler die Nachricht erhalten haben, daß das Schwedische Unterseeboot „Deutschland“ gegen den 21. Juli in Rio de Janeiro zu erwarten sei.

Kleine Kriegspost.

Köln, 14. Juli. Das Pariser "Journal" erhält aus New York: Der bekannte Blech-König Hescher hat der Fahrtung des Unterseebootes "Deutschland" eine Belohnung von 10.000 Dollar zugesagt lassen.

Rotterdam, 14. Juli. Eine Vlyndmelbung aus White folge wurden die Dampfer "Florence" und "Duchess" durch ein U-Boot versenkt. Die Mannschaft wurde in White gelandet.

Göteborg, 14. Juli. Gerüchteweise verlautet, der Kommandierende der italienischen Armee Cadorna befindet sich frisch in Mantua.

Kriegs-Chronik

Wichtige Lagesereignisse zum Sammeln.

14. Juli. Beiderseits der Somme neue schwere Kämpfe. Engländer sowohl wie Franzosen haben keinerlei Fortschritte zu verzeichnen. — Französische Befreiungsarmee östlich der Maas schlägt. — An der Stodio-Dinkl-Bareze werden vorgehende russische Abteilungen vernichtet. Auch die Armee Volkmer weiß russische Angriffe zurück. Die österreichischen Truppen in der Bukowina nehmen auf den Höhen westlich der oberen Moldawa ein. — Deutsche Angriffe zwischen Brenta und Eisach werden

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat hat hinsichtlich der Kriegsbeschränkung für Personen im Ausland eine neue Verordnung erlassen. Danach wird die Wirkksamkeit der Verordnung vom 7. August 1914, nach welcher Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz oder Sitz haben, ihre vor dem 31. Dezember 1914 entstandenen vermögensrechtlichen Ansprüche vor den österreichischen Gerichten mit Bewilligung der Reichsregierung geltend machen können, bis zum 31. Oktober 1916 verlängert. Für Personen, die ihren Wohnsitz oder Sitz in Österreich-Ungarn oder in der Schweiz haben, ist die Bewilligung des Reichsreglers erteilt worden, bis die Bewilligung des Reichstags vom 20. April 1915 durch die Bekanntmachungen vom 25. Juni 1915 mit der Maßgabe erteilt worden, daß die Bewilligung für die Schweiz nicht auf England, Frankreich und Rußland erstreckt. Zur Bewilligung in weitem Umfang auf Antrag im einzelnen

* Bei der Sitzung gegen den Reichskanzler beschäftigt ist ein Artikel der Adm. Btg. (die letztlich in einer Abhandlung zum Reichskanzler steht), unter der Überschrift "Die Vertragsfrage", in dem es u. a. heißt: Soll man im Interesse mit der Beschuldigung befassen, der Kanzler sei ein Deutscher Reiches sei ein Flan- und Schlappmacher, so ist es einem feinen Frieden und sein Patriotismus sei unverantwortlich. Monopolisten der Vaterlandsliebe gibt es nicht seit dem 1. August 1914 nicht mehr. Wie in dem Artikel gesagt, alle seine Söhne, und wer meint, mit dem Artikel "national" sich überheben zu können über die Volksgruppen, versündigt sich am Vaterlande. Der Kritik erkennt nicht, daß der Argwohn, die diese Ausübung unserer U-Bootwaffe habe keinen Sinn in sentimental Erwägungen, eine gewisse Bedeutung habe, um so mehr, als auch die Waffe der Feinde durch irgendein unverhältnismäßiges Etwas geprägt zu sein scheint". Der Artikel schließt: "Wir und wir viele andere deutsche Männer sind der Ansicht, daß unsere verdeckte Pflicht und Schuldigkeit gegen das Vaterland ist, den leitenden Staatsmann zu stützen und zu halten und um so mehr sich um ihn zu scheren, je größer die Gefahr ist, die uns bedroht. Auch das Mitleid ist ein Nationalismus, der nicht weniger schädlich ist als die Schwachherzigkeit der Hoffnungen und Flauschen, für die kein Raum ist, solange das deutsche Volk im Schlafen schläft."

* Die Einführung der vierten Wagenklasse in Italien hat der Verkehrsminister in der Reichsratssitzung angekündigt. Der Minister fügte hinzu, daß man zwar an seiner eigenen Post- und Eisenbahngesellschaft festhalte, daß er aber aus Zweckmäßigkeitsgründen die vierte Wagenklasse bei der Eisenbahn einführen wolle. Dabei hat er ferner angedeutet, daß nach dem Krieg eine allgemeine Eisenbahn-Tarifreform im Deutschen Reich zu erwarten sei.

Italien.

* Die italienische Presse wendet sich einmütig gegen die Praxis der Slaven hinsichtlich der Adriac. Gegenüber einem Artikel der Londoner "Times", in dem den neuen Mäßigungen anempfohlen wird, bemerkt das "Giornale d'Italia": Italien lasse sich durch die Drohung davon würden sich, wenn ihre Forderungen durch den Verband nicht erfüllt würden, den Deutschen in keine Weise, nicht einschüchtern. Auch die Italiener könnten dies zu tun, wenn eine Einigung nicht eintrete. Italien müsse unter allen Umständen auf die Sicherheit in der Adriac bestehen. Wer im Bereich der Ostküste der Adriac sei, wäre damit Herr der Tür im Orient. Diese Tür müsse italienisch werden. Italien kann den Krieg dieser Tür wegen begonnen, und falls die Schwierigkeit nicht zwischen Österreich und Italien stande hätte, wäre es ein leichtes gewesen, sich zu verteidigen. Diese Ausführungen werfen ein bezeichnendes Licht auf die vielgerühmte Einigkeit im Vier-

Belgien.

* Über die englische Finanzblockade gegen Belgien und eine holländische Bankfirma interessante Mitteilungen. Nachdem der englische Botschafter bei jeder brieflichen Auseinandersetzung vom neutralen Amerika an das neutrale Land eine Erklärung, daß die überwiesenen Summen auf kindlichen Unterlagen oder Personen, die ihren Wohnsitz im besetzten Gebiete haben, angute kommt. Beihilfe ist, so wird die Überweisung nicht durchgelassen. Nachdem es also Belgien unmöglich gemacht, aus den neutralen Staaten Dividendenguthaben zu empfangen, ob der Rohstoffblockade die Geldblockade (wobei es nebenstehende Rohstoffe und fremde Gelder sind, die fernzuhalten) — Und England ist doch als Rettung in den Krieg gezogen!

Russland.

* Über die innere Lage im Zarenreich wissen die meisten Amerikaner interessante Einzelheiten zu berichten. Nach dem "Ruhlohe Slowo" ein besonderes Polizei- und Geheimdienstbüro errichtet worden, das die Lebensmittelstandorte in England gegenüber vertuschen soll. Zu demselben ist ein neue Telegramm-Agentur gegründet worden, über die Lebensmittelfragen beschäftigt sich die Polizei, mit der immer offener auftretenden revolutionären Propaganda, gegen die die Polizei trotz aller Maßnahmen machtlos ist. Die Parteien der Arbeiter haben deshalb ein Schreiben an den Baron geschrieben, in dem vor allem eine kraftvolle reaktionäre Politik gefordert wird, die alle revolutionären Keime erstickt soll. Der Senator, die merkwürdigweise alle diese Nachrichten verbreiten lassen, wird jetzt mit äußerster Rücksichtsmaßnahmen gehandhabt.

Amerika.

* Nach New Yorker Meldungen droht ein Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Costa Rica aus. Der in San José tagende Gerichtshof von Zentralamerika widerrief sich der Ratifizierung des Vertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Nicaragua, den den ersten die Konzession für einen Nikaraguakanal erhielt. — Der hier in Frage stehende Vertrag wurde 1913 abgeschlossen. Die Vereinigten Staaten, die diesen eine Zahlung von 8 Millionen Dollar das Recht erhielten, durch den Isthmus von Nicaragua einen Kanal zu bauen, wollten auf diese Weise verhindern, daß Konkurrenzunternehmen gegen ihre Panamakanäle gebaut würde. War doch in Amerika noch der Ausbruch des Krieges das Gerücht verbreitet, daß England und England wollten gemeinsam einen solchen in Nicaragua in Angriff nehmen.

* Der amerikanisch-mexikanische Konflikt, der schon längst in ein neues Stadium getreten ist, plötzlich in Washington wird nämlich gemeldet, daß Präsident Wilson überwältigt ist. Damit hat der Rebellenführer zum Präsidenten ausgerufen. Er weigerte sich, die Bürde anzunehmen, da sein einziges Ziel es war, die Amerikaner aus Mexiko zu vertreiben. Demgemäß ist er der führende der Truppen der Vereinigten Staaten, die er erhält, mexikanisches Gebiet zu verlassen, er kann ein Zusammenstoß unvermeidlich.

Großbritannien.

* Mit den holländischen Butterlieferungen an England, die sich eingehend im Unterhaus beschäftigt, hat man sich entgegnete. Lord Cecil, es sei nicht möglich, daß die britische Regierung holländische Butter mit Geld unterstützen. Es sei ein Abkommen mit einer holländischen Produzenten getroffen

worin, wonach in Zukunft höhere Butterlieferungen an England gehen würden. Die Ware werde auf dem gewöhnlichen Wege an den Markt gebracht und die rechtlichen Interessen britischer und irischer Produzenten würden in keiner Weise berührt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Juli. Der Reichskanzler hat für Montag die Parteiführer zu einer Konferenz eingeladen. Es handelt sich dabei um eine allgemeine Aussprache.

Plauen i. B., 14. Juli. Der erste Vizepräsident der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages und Vorsitzender der konservativen Fraktion in Sachsen, Rechtsanwalt und Notar, Geheimer Hofrat Gottfried Opitz ist auf Rittergut Treuen im Vogtland im 70. Lebensjahr gestorben.

Asterdam, 14. Juli. Aus Barcelona wird berichtet, daß die Eisenbahngesellschaften von Ingenieuren geführt und von Militär beschafft werden. Der Streik ist auf die nördlichen Linien beschränkt.

Bern, 14. Juli. Die japanische Sanitätsmission, die in Bern ein Lazarett eingerichtet hat, ist trotz der Bitte der französischen Regierung nach Japan zurückgekehrt.

Haag, 14. Juli. In der Zweiten Kammer wurde eine Vorlage eingebracht, in welcher ein neuer außerordentlicher Kriegskredit in der Höhe von 75 Millionen Gulden angefordert wird.

London, 14. Juli. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz von 5 % auf 6 % erhöht.

München, 15. Juli. Zur Bekämpfung des Geburtenrückgangs hat die bayrische Verkehrsverwaltung den Plan gefasst, eine Kinderzulageversicherung einzuführen.

Bern, 15. Juli. In Marokko ist es zu ernsten Kämpfen zwischen französischen Truppen und Russischen gekommen, in denen die Franzosen schwere Verluste erlitten.

Washington, 15. Juli. Präsident Wilson wird sich persönlich an die Leiter der kriegsfähigen Mächte wenden, um zu einem Abkommen über die Verproviantierung von Russisch-Polen zu gelangen.

Nah und Fern.

* Der Berliner Museums-Diebstahl. Der Dieb, der aus dem Berliner Museum für Völkerkunde eine größere Anzahl wertvoller Münzen gestohlen hatte, ist in der Person des 18 Jahre alten Handlungshelfers Werner Albrecht ermittelt worden.

* Kündigung der Fernsprechanschlüsse. Infolge der vom 1. August ab hinautgehenden Reichsabgabe für Fernsprechstellenanschlüsse dürfen verschiedene Teilnehmer ihre Anschlüsse aufgeben. Hierzu sei bemerkt, daß jeder Teilnehmer in den ersten beiden Monaten nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes berechtigt ist, seinen Anschluß mit unmonatiger Frist zu kündigen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Nahrungsmittel und Preiswucherverordnung. Zu der Bekanntmachung gegen übermäßige Preisssteigerung vom 23. Juli 1915 § 1 waren Zweifel geäußert worden, ob dieser Paragraph dahin zu verstehen ist, daß sämtliche Lebensmittel darunter fallen, also z. B. auch Kaviar, Tee aller Art, Mayonnaise, Lorbeerblätter, Pfeffer, Kuchenbackmehl usw., oder ob nur Lebensmittel des täglichen Bedarfs, wie Butter, Eier, Mehl darunter fallen. Zur Einvernehmen mit dem Staatsekretär des Reichsjustizamts hat der Staatssekretär des Innern den Begriff "Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermittel aller Art" dahin ausgelegt, daß unter die Verordnung gegen übermäßige Preisssteigerung alle Nahrungsmittel fallen. Von diesem Standpunkt aus sind Kaviar, Tee aller Art, Mayonnaise, Lorbeerblätter, Pfeffer, Kuchenbackmehl als Nahrungsmittel im Sinne der Verordnung anzusehen.

* Ausnahmen vom Margarinegesetz. Nach § 4 des sogenannten Margarinegesetzes vom 15. Juni 1897 ist in Räumen, in denen Butter oder Butterschmalz gewöhnlich hergestellt, aufbewahrt, verpackt oder aufgehoben wird, die Herstellung, Aufbewahrung, Verpackung oder das Verkaufsstellen von Margarine oder Kunstmargarine verboten. Gegenwärtig werden Butter und Margarine in gleicher Weise öffentlich bewirtschaftet und vielfach auf die gleichen Fettarten abgegeben. Unter diesen Umständen ist der Zwang zu getrennter Verarbeitung und Abgabe möglich, teilweise undurchführbar. Der Bundesrat hat deshalb die Bundeszentralbehörden ermächtigt, Ausnahmen von der genannten Bestimmung des Margarinegesetzes zu erlauben.

* Kommt die Eierkarte? Einige Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß eine Eierverordnung in diesen Tagen bevorstehe, und Einzelheiten aus dieser mitgeteilt. Die Nachricht ist wie halbamüllig mitgeteilt wird, verstrukt und in den Einzelheiten unzutreffend. Die Vorarbeiten für eine Eierverordnung sind im Kriegsernährungsamt noch nicht abgeschlossen.

* Kartoffelversorgung an Geflügel zulässig. Die Reichsregierung hat genehmigt, daß mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, unter denen die Geflügelzucht durch den Mangel an Futtermitteln leidet, Kartoffeln zur Versorgung in Geflügelzüchterien und Geflügelzuchstationen Verwendung finden dürfen, sofern die Kommunalverbände in der Lage sind, ihnen die entsprechenden Mengen zuzuwenden. Im Interesse der Geflügel- und Eierproduktion wird die Reichsforstwirtschaft auf Antrag derartige Kommunalverbände vorzugsweise berücksichtigen.

* Ausfuhrverbot für Goldwaren. Im Interesse der Stärkung des Goldvorrats unserer Reichsbank hat der Bundesrat ein Ausfuhrverbot für Waren erlassen, die ganz oder teilweise aus Gold hergestellt oder auf mechanischem Wege mit Gold belegt sind, soweit sie nicht lediglich vergoldet sind. Die Ausfuhr von Goldwaren mit hoher Fasern — dazu gehören auch schwere Goldwaren, die mit Edelmetallen besetzt sind — soll nicht unterbunden werden.

* Die Beschränkung des Radfahrens. Wie schon jetzt feststeht, wird das Ergebnis der neuen Verordnung über die Beschränkung des Radfahrens ein nicht zu unterschätzendes sein. Für das Heer wird eine erhebliche Menge von Decken und Schlüpfen frei werden, eine noch erheblichere Zahl aber wird für diejenigen Teile des Publikums, dem auch jetzt noch das Radfahren erlaubt bleibt, zur Verfügung stehen und zwar zu einem Preise und in einer Qualität, die wesentlich günstiger sein werden als bisher. Es werden 8 Qualitäten festgesetzt, von denen die teuerste 7,45 Mark, bezw. 8 Mark, die zweite 6 bezw. 4,50 Mark und die dritte 3,80 Mark kosten wird, während im Freien Deken 5 und Schlüpfen 4 Mark, die minderwertige Kriegsqualität 7 und 7 Mark kosten und im Auslande die Preise heute schon zwischen 12 und 20 Mark schwanken. Es ist vorbereitet, daß die Fabriken mindestens bis zum Frühjahr 1917, die Händler mindestens ebenso lange beschäftigt bleiben.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 16. und 17. Juli.

Sonnenaufgang 4th (4th) | Sonnenuntergang 6th (7th) R.

Sonnenaufgang 9th (9th) | Sonnenuntergang 9th (10th) R.

Vom Weltkrieg 1915.

16. 7. Gewaltige Kämpfe in den Argonnen und im Osten bei Soles und Braunschweig.

17. 7. Siegreicher Vormarsch Hindenburgs in Russland.

— Die russische Front bei Braunschweig wird durchbrochen, weiterer Rückzug der russischen Heere.

16. Juli. 622 Gedichte (Flucht Mohammeds von Medina nach Medina): Beginn der mohammedanischen Zeitrechnung. — 1864 Dichter Andreas Gryphius gest. — 1821 Errichtung des Bischofsbistums Trier durch Papst Pius VII. — 1846 Philosoph Friedrich Paulsen geb. — 1857 Französischer Dichter Jean Pierre de Beranger gest. — 1872 Norwegischer Polarfahrer Roald Amundsen geb. — 1890 Dichter Gottfried Keller gest.

17. Juli. 1790 Englischer Nationalökonom Adam Smith gest. — 1797 Französischer Historienmaler Paul Delaroche geb. — 1829 Bildhauer Alexander Lodeur geb. — 1861 Maler Ludwig v. Hirsch geb. — 1885 Staatsmann Bernhard v. Bismarck geb.

□ Die Kartoffelpreise. In den Mitteilungen des Kriegsernährungsamtes wird zur Bekanntmachung über die demnächstigen Kartoffelpreise festgestellt, der Höchstpreis der Frühlkartoffeln von 10 Mark für den Rentner sei gesetzlicher Normalpreis geworden, so daß unter 10 Mark beim Erzeuger bei dem geltenden Recht Frühlkartoffeln bis zum 15. August nicht zu haben sein würden. Da dieser Preis im August im allgemeinen zu hoch ist, ist durch die neue Verordnung schon vom 1. August ab der Frühlkartoffelpreis für den Erzeuger von 10 Mark in Abständen von je 10 Tagen um 1 Mark herabgesetzt worden. Durch Kriegswohlfahrtszuschüsse soll der Kleinhandelshöchstpreis für Frühlkartoffeln wie folgt bemessen werden:

Vom 16. bis 31. Juli das Pfund 10 Pfennig.

1. bis 10. August das Pfund 9 .

11. bis 20. August das Pfund 8 .

21. August bis 15. September das Pfund 7 .

16. bis 30. September das Pfund 6 .

Bei Blattkartoffeln soll der Preis für verlesene Kartoffeln frei Bahnhof des Erzeugers für ganz Deutschland für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 15. Februar auf 4 Mark je Rentner festgesetzt werden. Der Bedarf für die Zeit vom Frühjahr bis zum 15. August 1917 soll bei den Bandwirten schon im Herbst beschlagnahmt, von ihnen auf ihre Kosten und Gefahr aufbewahrt und im Frühjahr nach Anweisung der Reichskartoffelluststelle für den Preis von 5 Mark geliefert werden. Weitere Bulagen irgend welcher Art werden nicht gewährt. Den Gemeinden ist durch die Verordnung die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinhandel vorgeschrieben. Durch die Bandwirten soll es, nach der Absicht des Kriegsernährungsamtes, den Gemeinden ferner zur Pflicht gemacht werden, den Kleinabgabepreis für die Herbst- und Winterkartoffeln so festzusetzen, daß er 5 Pfennig für 10 Pfund nicht übersteigt und daß da, wo das Einlagern größerer Mengen im Herbst in den Privatkellern üblich und zweckmäßig ist, die einzulagern Kartoffeln für etwa 4,75 Mark je Rentner frei Keller zu liefern sind.

* In diesen Tagen der Kartoffelknappheit hört man untere Haushalte vielfach klagen, daß die Kartoffeln so schwarz sind, daß man mehr als die Hälfte weg schneiden muß. Ein sehr einfaches ausprobiertes Verfahren kann bewirken, daß die Kartoffeln ganz ausgebraucht werden können und außer den Schalen kein Abfall entsteht, vorausgesetzt, daß sie nicht krank sind. Man kocht die Kartoffeln in der Schale etwa dreiviertel weich, nimmt sie vom Feuer, schüttet ein bis zwei Esslöffel Essig zu, läßt sie fünf Minuten ziehen und kocht sie dann weich. Man wird an die Kartoffeln keinen schwarzen Flecken mehr sehen, also auch nicht weg schneiden haben, und der Geschmack wird durch den Essig zusätzliche Kartoffelmasse nicht beeinträchtigt.

* Butterversorgung. Hierdurch wird darauf hingewiesen, daß bis heute noch keine Butter zur Verteilung an die Bevölkerung eingetragen ist.

* Hilperstielers Weg. Auf die in heutige Nummer abgedruckte Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten betr. das Enteignungsverfahren zwangs Verlegung des Hilperstielers Weges machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

Den Feinden im eigenen Land!

Von Johanna Weiskirch, Braubach.

Wohl bin ich in ehelichem Haufe

Auf eurer Gegner entbrannt,

Doch schlimmer hab' ich 'ne Sorte

Von Feinden im eigenen Land!

Das sind die Gesinnungsheuler,

Die führen zu jeglicher Stund

Des Vaterlands heiligen Namen

In ihrem Verräternmund.

Sie prahlen mit all ihren Opfern

Und wie sie die brachten so gern,

Und tun's doch mit heimlichem Fluchen

Und schielen nach Orden und Stern.

Sie sagen, wie gern sie entbehren

Um Aermeter will es das Brot

Und haben bei Wüsten und Schinken

Daheim keine Ahnung von Not.

Sie haben verborgene Winkel

Mit Seilen von Speck gespickt. —

Das sind die Gesinnungsbumpten,

Die gehörten ins Feld geschickt!

Geb'e'n in die Schüngengräben,

In's feindliche Pulver und Blei,

Um dort ihren Vohn zu finden

Für all ihre Heuchelei.

fste. neue holländische Vollheringe

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Obstkerntsammlung.

1. Zu volkständlichen Zwecken sollen gesammelt werden die Kerne von Kirschen, Pfirsichen, Zwetschen, Mirabellen, Rosinen und Aprikosen (keine Pfirsichkerne).

2. Die Kerne sollen getrocknet und gereinigt sein und werden alljährlich einmal von Schulkindern abgeholt.

Wir bitten unsere Hausfrauen die betr. Kerne aufzubewahren und sie den betr. Kindern zu übergeben.

Braubach, 14. Juli 1916. Die Polizeiverwaltung.

Auszug

aus der Anordnung betreffend die Regelung des Butter- und Fettverkaufes im Kreis St. Goarshausen.

§ 4. Kleinhandler, Metzger, Vereinigung von Verbrauchern usw. sind verpflichtet, bei der Abgabe von Butter und sonstigen nach § 1 in Frage kommenden Fettien sich die von den Gemeindebehörden ausgegebenen Ausweise vorlegen zu lassen und auf dieser die Abgabe in deutlicher, unvermischbarer Weise nach Vorschrift der Gemeinde zu vermerken. Eine Abgabe ohne den vorgeschriebenen Vermerk oder über die von der Gemeinde festgesetzte Menge hinaus ist verboten.

Wird veröffentlicht. Jeder Verlauf von Fett seitens der Metzger ist auf der Lebensmittelfakte durch Streichung einer Nummer für je 60 Gramm zu vermerken. Auf eine Person darf in der Woche mehr als diese Menge nicht abgegeben werden.

Braubach, 14. Juli 1916. Die Polizeiverwaltung.

Herr Obst- und Weinbauinspektor Schilling zu Gauernheim a. Rh. wird über „Das Einmachen von Obst ohne und mit wenig Zucker“ am Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 3.30 Uhr hier im Gasthaus „zum Rheinberg“ (Främer) einen Vortrag halten, zu dem ich hiermit Jedermann, besonders ab die Hausfrauen, freundlich einlade.

Braubach, 13. Juli 1916. Der Bürgermeister.

Betr. Enteignung von Gründflächen in der Gemeinde Braubach zur Verlegung des Hilperstielner Weges.

Nachdem das Staatsministerium auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 11. Sept. 1914 (G. S. S. 159) in der Fassung der Verordnungen vom 27. März 1915 und 25. September 1915 (G. S. S. 57 und 141) sich mit der Anwendung des vereinfachten Enteignungsverfahrens bei dem mit dem Enteignungsrecht ausgestatteten Unternehmen zur Verlegung des Hilperstielner Weges einverstanden erklärt hat, beabsichtigt die Städtegemeinde Braubach a. Rh. die in dem angeschlossenen Plan nebst Beilagen bezeichneten Gründflächen in der Gemeinde Braubach zu erwerben. Sie hat darauf angetragt, daß das Verfahren wegen Feststellung des Enteignungsplanes und der Höhe der Entschädigung auf Grund der Allerhöchsten Verordnung betreffend ein vereinfachtes Enteignungsverfahren zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten und zur Beschäftigung von Kriegsgefangenen vom 11. September 1914 (G. S. S. 159) eingeleitet werde. Demgemäß wird die Bekanntmachung nebst Beilagen zufolge der Ausführungsbestimmungen zu vorgenannter Verordnung vom 21. Sept. 1914 im Bezirk der Gemeinde Braubach eine Woche und zwar vom 18. d. M. (einschl.) bis 24. d. M. (einschl.) zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben.

Die Einwendungen sind bei dem Reg. Geh. Regierungsrat Berger zu Wiesbaden, Regierungsgebäude Bahnhofstr. 15 entweder schriftlich einzureichen oder bei der Polizeiverwaltung zu Braubach mündlich zu Protokoll zu geben.

Zur Erörterung etwaiger den Plan erhöhter Einwendungen sowie zur Feststellung der Höhe der Entschädigung bestimme ich den Termin auf Mittwoch, den 26. d. M., Vormittags 11 Uhr im Rathause zu Braubach.

Wiesbaden, 13. Juli 1916. Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 17. Juli 1916. Der Magistrat.

Waschmaschinen

alle Sorten, Heile Waschmaschine, Johns Vollämpfe, Schmiede und Weltwundermaschinen zu billigen Preisen bei

Gg. Philipp Clos.

Ersatz für Kupferkessel

Autogen geschweißte
Stahlblechkessel

in Ia. Spezial-Emaille

offert in verschiedenen Größen

Chr. Wiehardt.

Entlaube heute
**Kohlen und
Brikets.**
Jean Enael.

Violin-Saiten

Wirbel, Steige,
Kolophonium
wieder eingetroffen n.
A. Lemb.

Nu eingetroffen!

Korsetts

in allen Welten und modernen
Fascons duhrt preiswert
Rud. Neuhaus.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen n.
Jul. Rüping.

Bam 1. August
ein Gärtnerlehrling
gesucht.

Gärtnerei Heuser,
Inh.: W. Studer,
Unterländerstr. 22

Erntestricke

Cocosfaserstricke
Rebbindegarn
sind wieder eingetroffen.
Chr. Wiehardt.

Eine Wohnung

(2 Zimmer und Küche) zu
ermieten.
Brunnenstraße 8.

Spielkarten

sind wieder vorrätig
A. Lemb.

All Sorten
Bürstenwaren

Aufnehmer
Piasavabesen
neu angekommen bei

Gg. Phil. Clos.

Portemonnaies

in jeder Preislage
A. Lemb.

Schwarze Schürzen

für Damen und Kinder in
Panama, Läster und Satin
in großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Tieröl

sog. schwere Steinöle gegen
Widst. h

empfiehlt

Chr. Wiehardt.

**Kinder-
Strümpfe**

und Söckchen
zu billigen Preisen bei

Geschw. Schumacher.

Korsetts

mit solide Ware, gute Fascons
zu billigen Preisen bei

Geschw. Schumacher

Entlaube heute
Fst. Holl. Käse

offert Chr. Wiehardt.

Zigaretten

in Feldpostpackung in allen
Preislagen.

Jean Enael

Zierknöpfe

neue Kleiderbesätze
in reicher Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Koch-Herde

in großer Auswahl stets
vorrätig bei
Georg Philipp Clos.

**Maco-Herren-
Hemden**

mit Einsätzen
in allen Größen und Welten
bei

Geschw. Schumacher.

**Obstversand-
körbchen**

offert Chr. Wiehardt.

**Jung-
Deutschland-
Bücher**

Eine neue, gute, billige
Büchersammlung
für nur 10 Pfg.

in eingetroffen
A. Lemb.

Neue Zwiebeln

eingetroffen.

Chr. Wiehardt.

Die so sehr beliebte
Weber's moderne

Roman-
Bibliothek

reich sortiert

per Band nur 20 Pfg.
wieder an Lager.

Buchhandlung Lemb

Friedrichstraße 13

in der Nähe des Bahnhofs.

Reiselektüre

in riesiger Auswahl
neu eingetroffen.

A. Lemb.

Gelee-Gläser

in großer Auswahl empfiehlt

Julius Rüping.

**Seiden-
papier**

in grosser Farben-
auswahl
per Bogen 4 Pfg.

empfiehlt

A. Lemb.

Leihbibliothek.
Diejenigen, welche noch Bücher aus
unserer Leihbibliothek im Besitz haben, werden
gebeten, dieselben unverzüglich abzugeben.

Buchhandlung Lemb.

Für die
Sommerzeit

empfiehlt:

Spitzenstoffe
in schwarz, weiß und farbig

**Spitzen, Borden,
Kragen**

in den neuesten Formen

**Zierknöpfe, Besatz-
seide und alle zur
Schneiderei nötigen
Artikel**

Alles in schöner Auswahl

R. Neuhaus.

Mit Beginn der

Einmachzeit

offerte mein großes Lager in

Einmachgläser, Geleegläser, Steintöpfe

Einloch-Apparate

mit Zubehör

Chr. Wiehardt

Reform-Maco

Herren-Unterhosen und Jacken
in allen Größen billig bei

Geschw. Schumacher

Schorenstein-Aussätze

Wenn die Damen und Herde rauchen, hilft es
in Schorenstein-Aussatz.

Zu haben in allen Größen bei

Georg Philipp Clos.

Sensen

in bekannter Güte in großer Auswahl wieder
eingetroffen.

Jul. Rüping

**Feldpostkarten
und Umschläge für**

Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb

Waschmaschinen

wieder eingetroffen.

Julius Rüping